

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 52 (1926)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Der boshafte Vetter  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-458889>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer auf Reisen

G. Burkli



„Was han ich vo dere schöne Geged, wänn mer nüd ha jasse.“ — „Du Löli, ich han dir ja gseit, föllisch d'Charte mit näh.“

## Eine Hiltly-Anekdoten

Professor Hiltly, der bekannte Idealist und Menschenfreund, pflegte dann und wann von seiner Wohnung am Falkenplatz in Bern nach Holligen hinaus zu wandern, wo bei einer Frau N. N., einer Bäuerin, sein Sohn wohnte. Eines Tages kam man im Gespräch auch auf die Hühnerzucht:

Hiltly: „Jetz loset einisch Frau N. N., Dir heit da ne Hühnerei. Säged jetz einisch, gässtet, we Dir jächs Hüentschiheit, so müaset Der o jächs Güggel ha?“ —

Frau N. N.: „E du myn, e du myn, das würd en andere Händel u Lärme gä, we me fövel Güggel mestt bynendere ha. Nei, nei, da sht Er läß brichtet, Herr Profässer.“

Hiltly: „Ja, so brüuechts' also nid für es jedes Huehn e Güggel.“

Frau N. N.: „Nei, nei, Herr Profässer, da git's e lei Monogamie.“

## Unverwüstlicher Humor

Ein älterer Herr, dessen Vorliebe für einen guten Stumpen in seinem Bekanntenkreise sprichwörtlich geworden war, lag auf dem Operationstisch und unterzog sich einer Mittelohreröffnung.

„Hättet Ihr jetz nit gärn e Stumpe“, fragte ihn einer der Assistenten.

„Ja Glüscht hätt' i scho. Aber 's isch besser nid. Der Rauch chönnt zum falsche Loch uje cho.“

Gribolin

## Aus einem Schülerheft

Bäche und Flüsse sind fließende, Teiche und Seen sind stillende Gewässer.

\*

## Lebensweisheit

Haß sieht scharf,  
Liebe schärfer,  
Eifersucht am schärfsten,  
denn sie ist Liebe + Haß.

## Vom Irrtum

Irrtum, uralter Irrtum durchhebt  
Klugstes Denken, schlägt in Toren,  
Ein Urtier in seiner Grube und schnaubt;  
Denn wenn die Wahrheit ewig lebt;  
Irrtum wird stündlich neu geboren, neu geglaubt.  
Menschheitsgeschichte ist Irrtumsgeschichte;  
Lichtes suchen wir; tappen blind;  
Manche Menschengerichte sind Irrtumsgerichte,  
Aber Gottes Born fährt dazwischen wie Wind.

Und eilst du drohende Straßen dahin,  
Mit Rädern hastend, eng gezwängt,  
Jeder Fahrdaemm bunt überschleimt von Benzin,  
Du einer der Allzuvielen, allein,  
Wenn von der Türme berüstem Stein  
Vor sich selber bange im fahlen Schein  
Auschwingend tiefstes Verzweifeln  
Eine Riesen Schlange herniederhängt,  
Sodass du, leer vom Gelärme, matt,  
Schaal ernüchtert vom Zeitungslesen,  
Murrst: „Nicht nur die Schöpfung der Stadt,  
Die Schöpfung selbst ist ein Irrtum gewesen.“

Doch du hältst inne, hast überlegt  
Und dir zögernd den Satz gedrechselt,  
Während Wagenwirbel vorübersegelt;  
Dass der Irrtum mit allem Äußerem wechselt:  
„Was heute Wahrheit, ist morgen Lüge;  
Was heute Wahrheit, war gestern Traum;  
Alles ändert mit Zeit und Raum  
Aber die Urkraft im Grundgefuge  
bleibt, bekleidet von Irrtum und Licht  
Wirkt und streitet sie unverloren;  
Doch ihr Sonntagsgewand ist Klarheit, Wahrheit;  
Der Irrtum ist nur ihr Werktagkleid,  
Ihr brauner Kittel im Dienst der Toren!  
Der dämmert gern als trübe Erscheinung,  
Lauscht einer am liebsten dem eignen Geschmack  
Und sitzt klug blinzend im Qualitätabak,  
Ein Rauchgöze seiner eigenen Meinung.“

Heil dem, der in Gnade zur Wahrheit erkoren,  
Dem jede Sprosse ein Stern der Tugend!  
Unsre Himmelleiter weht keinen Glanz:  
Wir irren im Alter, irr'n in der Jugend;  
Doch wir legen stets wieder die Leiter an,  
Die wie wir voll Irrtums, ergeboren,  
Und wir steigen mähhlich zum Licht hinan  
Auf der dunkelnden Himmelleiter der Toren.

Max Gellinger

\*

## Der boschaste Better

„Als ich mich mit Emil verlobte, erklärte er mir, daß er im siebenten Himmel sei.“

„Das will ich gerne glauben, der ist vorher schon sechsmal verlobt gewesen.“

Mimose

\*

## Konkurrenz

„Was ist denn das? Sämtliche vier Malermeister hier am Ort sind ja plötzlich krank geworden!“

„Ja, wissen Sie, der Doktor will sein Haus anstreichen lassen und da suchen sie sich bei ihm einzuschmei- cheln!“ —

Mimose